

die sich wiederholenden Einbrüche in den Hühnerstall nicht verhinderten, griff der Farmer zu einem Mittel, von dem er sich Erfolg versprach:

Am Tage nach dem letzten Diebstahl, als bei Dämmerungseinbruch in des Farmers Bar, die er nebenbei betrieb, wieder alle Verehrer Marys versammelt waren und das Gespräch sich um den gestohlenen Gockel drehte, stieß der Farmer einen gotteslästerlichen Fluch aus, der den frechen Räuber treffen sollte, und schwor mit erhobenen Fingern, daß derjenige, der ihm bis Mitternacht den Verbrecher tot oder lebendig herbeischaffe, die Hand seiner Tochter erhalten solle.

Kaum hatte der Farmer in seinem Zorn vor den versammelten Männern dieses Versprechen abgegeben, schwangen sich sämtliche von Marys Rittern auf ihre Pferde und jagten in den Abend hinaus.

Eros ist den Liebenden wohlgeneigt. Er stand auch diesmal auf ihrer Seite und ließ den jungen Offizier, der einen bestimmten Verdacht und Plan hatte, den Dieb entdecken. Tom war es von Anfang an klar gewesen, daß nur ein mit den Verhältnissen auf der Farm Vertrauter sich allnächtlich dort einschleichen konnte, ohne daß die Hunde ihn verbellten und angriffen. Mit dem Instinkt des Liebenden hatte er bei einem früheren Angestellten des Farmers eine Neigung für Mary entdeckt, die wohl auch dem Farmer nicht verborgen geblieben war, der daraufhin kurz entschlossen dem Jungen den Laufpaß gab. Tom hatte bemerkt, wie der Abgewiesene die Hände in der Tasche ballte und mit einem wütenden Blick auf den Farmer den Hof verließ.

Während nun Marys übrige Bewerber ziel- und planlos durch die Steppe jagten, schlug Tom den Weg zu jener Hütte ein, wo, wie er wußte, der von ihm Verdächtige hauste.

Das Glück war mit Tom. Als er durch das Fenster der Hütte blickte, war der geraubte Hahn allerdings leider schon tot, aber sein Mörder eben im Begriff, ihn gemächlich zu verspeisen. Unter einem Vorwand verschaffte Tom sich Einlaß. Als er auf dem an der Wand hängenden breiten Hut des Hausherrn einen prächtigen Hahnenschwanz prangen sah, überlegte er es sich nicht mehr lange, warf sich auf den Überraschten, schlang ein zu diesem Zweck mitgebrachtes Seil um seine Hände und Füße und schleifte ihn derart gefesselt hinaus, wo er den Wehrlosen auf sein Pferd hob. Dann saß er selbst auf, aber im Augenblick, als er dem Gaul die Sporen geben wollte, sprang er nochmals ab, eilte in das Blockhaus zurück, riß den Hahnenschwanz vom Hut und steckte ihn in seinen Gürtel, um das Beweisstück dem Farmer vorlegen zu können.

Dann ging es in gestrecktem Galopp der Farm des Alten zu, die er eine Minute nach Mitternacht erreichte. Verstaubt und schweißbedeckt, aber mit glücklicher Miene riß Tom die Türe auf, in der einen Hand die erbeutete Trophäe schwingend, mit der anderen den gefesselten Übeltäter am Strick hinter sich nachschleifend.

Der Offizier, nachdem er den Gefangenen wie ein Bündel Kleider in einer Ecke verstaubt hatte, trat auf das Mädchen zu, schlug die Hacken zusammen und überreichte der Verschämten den Hahnenschwanz wie einen Blumenstrauß.

Alles schrie: „Hoch“, und der Farmer, überrascht, aber doch schließlich befriedigt von dem Ausgang des Abenteuers, befahl Mary, sämtlichen Gästen eine Ehrenrunde Whisky-Soda zu reichen und ihrem Bräutigam das erste Glas zu kredenzen.

Das verwirrte Mädchen griff gehorsam, aber mit zitternden Händen nach den Flaschen und goß ein. In ihrer Erregung verwechselte sie diese jedoch, ergriff statt Whisky Wermut und statt Soda Gin.